

Im Projekt «Wilde Nachbarn beider Basel» können Melderinnen und Melder ihre Beobachtungen und Fotos von Wildtieren auf eine gemeinsame Plattform hochladen. Die Ergebnisse werden dort auch auf einer Karte dargestellt. Sie helfen mit, den Wissensstand über Wildtiere im Kanton Basel-Stadt zu verbessern. Quelle: Plattform «Wilde Nachbarn beider Basel», © Verein StadtNatur c/o SWILD, Zürich.

Wilde Nachbarn beider Basel

Inhalt

- 1 Wilde Nachbarn beider Basel
- 3 Kalender «Natur 2024»
- 4 Tigermückenbekämpfung ist eine Gemeinschaftsaufgabe
- 6 Die Asiatische Hornisse ist im Anflug
- 8 Agenda/Natur-Quiz

Haben Sie vor kurzem Wildtiere gesehen und vielleicht sogar fotografiert? Möchten Sie Ihre Erlebnisse mit anderen teilen und mithelfen, Wissenslücken über Wildtiere im Siedlungsraum zu schliessen? Dann sind Sie beim Projekt «Wilde Nachbarn beider Basel» genau richtig.

Wiesen, Hecken, Obstgärten und Wälder in der Wiese-Ebene, auf dem Dinkelberg, dem Schlipf und dem Bruderholz, der Rhein, die Wiese, Parkanlagen, Gärten und unbefestigte Gewerbeflächen – der

Kanton Basel-Stadt weist trotz seiner geringen Grösse eine Vielzahl von Lebensräumen auf. Jeder Lebensraum beherbergt seine eigene typische Pflanzen- und Tierwelt.

Unser Wissen darüber, welche Arten wo leben, ist jedoch begrenzt. Hier möchte «Wilde Nachbarn beider Basel» helfen. Mittels Beobachtungsmeldungen aus der Bevölkerung soll das Vorkommen der



Als erstes Schwerpunktthema der Meldeplattform «Wilde Nachbarn beider Basel» werden die «Big5» von Basel gesucht.

Wildtiere in den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft erforscht und erlebbar gemacht werden. Dies soll auch Sympathie für Wildtiere im Siedlungsraum wecken und Anreize schaffen, ihre Lebensbedingungen zu verbessern.

«Wilde Nachbarn beider Basel» ist ein regionales Projekt von «Wilde Nachbarn Schweiz» und startete im Mai 2023. Pro Natura Basel unterstützt das Projekt zusammen mit acht weiteren lokalen Organisationen und Institutionen von Beginn an. Unter beidebasel.wildenachbarn.ch können sich Melderinnen und Melder registrieren lassen, um Bilder und Videos auf eine gemeinsame Plattform hochzuladen. Die Funde werden dann zusammen mit anderen Nachweisen auf einer Karte veröffentlicht und geben einen Eindruck von der Verbreitung der Arten. Zuvor prüft ein Team von Expertinnen und Experten die Richtigkeit der Bestimmungen. Die Daten werden nicht nur lokal verwendet, sondern auch dem Schweizer Zentrum für Kartografie der Fauna (CSCF) zum Import in die nationale Datenbank übergeben. Somit sind die Meldungen aus Basel auch national von Bedeutung.

Begleitend zu den regulären Fundmeldungen gibt es jährliche Schwerpunktthemen mit Sonderaktionen. Mit «Big5 gesucht» geht es 2023 speziell um die Wildtiere Reh, Fuchs, Dachs, Feldhase und Biber.

Bis Mitte September eingesendete Fotos nehmen auch an einem Fotowettbewerb teil. Um diese meist scheuen Tiere zu fotografieren, helfen Wildtierkameras, die an verschiedenen Standorten verteilt in beiden Kantonen ausgeliehen und aufgehängt werden können. Gegen Depot sind solche Kameras auch auf der Geschäftsstelle von Pro Natura Basel erhältlich (Kontakt im Impressum). Sie bieten eine tolle Möglichkeit, um die «Big5» auf Privatgrundstücken auch nachts zu fotografieren. Details zur Ausleihe der Kameras finden Sie auf der Website beidebasel.wildenachbarn.ch.

Die Preisverleihung findet am Freitag, 3. November 2023, um 18 Uhr im Museum BL in Liestal statt. Die Ausstellung zum Fotowettbewerb dauert vom 4. November 2023 bis zum 14. Januar 2024. Für Interessierte aus Basel zeigen Pro Natura Basel und die Trägerorganisationen von «Wilde Nachbarn beider Basel» die Fotoausstellung auch im Tierpark Lange Erlen. Die genauen Daten sind ab Herbst auf der Website www.pronatura-bs.ch und beidebasel.wildenachbarn.ch zu finden.

Das diesjährige Sonderheft von Pro Natura Basel ist ebenfalls den «Big5» gewidmet und kommt im Spätsommer heraus. Es enthält eindrucksvolle Fotos der bekannten Naturfotografen Felix Labhardt aus Basel und Andreas Meier aus Biel-Benken sowie Artportraits von Reh, Fuchs, Dachs, Feldhase und Biber. Diese Säugetiere sind zwar nicht so gross wie die «Big5» aus Afrika – Elefant, Nashorn, Büffel, Löwe und Leopard – aber genauso spannend und statt im Fernsehen oder auf einer Flugreise ökologischer und live auf einem Spaziergang oder sogar im eigenen Garten zu beobachten. Mitglieder von Pro Natura Basel erhalten das Heft automatisch zugeschickt, Nichtmitglieder können es bestellen.

Machen Sie mit und helfen Sie uns, die Tierwelt im Kanton Basel-Stadt bekannter zu machen.

*Thomas Schwarze
Geschäftsführer*



Foto: Felix Labhardt

Für den Fotowettbewerb «Big5 gesucht» können Fotos aus den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft eingeschickt werden, egal ob sie auf Fototouren entstanden sind, zufällig auf Ausflügen und im Garten oder mit einer Wildtierkamera.

Landschaftsbilder begleiten uns durch das Jahr 2024



Foto: Adrian Wirz

Januar: Unterer Hauenstein



Foto: Adrian Wirz

Juni: Ergolz bei Böckten



Foto: Christoph Schütz

August: Bei Arisdorf



Foto: Martin Mägli

Mai: Belchen

Der neue Kalender «Natur 2024» wird im Herbst erscheinen und kann bereits jetzt bestellt werden.

Monatlich wechselnde Motive führen die Kalenderbesitzer stimmungsvoll durch die Baseltaler Landschaft. In bewährter Weise hat der Fotograf Christoph Schütz vom

Atelier für visuelle Kommunikation wieder in Zusammenarbeit mit Pro Natura Baselland einen Fotokalender über die schöne Baseltaler Landschaft produziert. Weitere Fotos stammen von Martin Mägli, Thomas Ruf, André Schweizer und Adrian Wirz. Alle Monatsbilder sind zu sehen unter www.pronatura-bs.ch.

Der Natur-Kalender misst 45 × 33 cm und kostet Fr. 33.00, ab zwei Exemplaren Fr. 29.50, zuzügl. Versandkosten von Fr. 8.–.

Bestellmöglichkeiten: Telefon 061 311 03 82, E-Mail pronatura-bs@pronatura.ch, mit dem nebenstehenden Talon oder über die Website www.pronatura-bs.ch.

Um Versandkosten zu sparen, können Sie den Kalender auch nach Absprache auf unserer Geschäftsstelle in der Gellertstrasse 29 abholen, Tel. 061 311 03 82.

Der finanzielle Gewinn wird für die Natur im Kanton Basel-Stadt eingesetzt. Der Kauf des Kalenders ist somit auch Ihr persönlicher Beitrag für den Naturschutz.

Bestelltalon «Kalender Natur 2024»

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Strasse, Nr.	<input type="text"/>
PLZ/Ort	<input type="text"/>
Anzahl Kalender	<input type="text"/>

Einsenden an: Pro Natura Basel, «Kalender Natur 2024», Gellertstrasse 29, 4052 Basel

Tigermückenbekämpfung ist eine Gemeinschaftsaufgabe



Foto: CDC / James Gathany

Asiatische Tigermücken sind an ihren charakteristischen prägnanten, weissen Streifen auf Körper und Beinen erkennbar.

Seit dem ersten Fund im Herbst 2015 konnte sich die asiatische Tigermücke an mehreren Orten im Kanton Basel-Stadt ansiedeln. Diese gebietsfremde, invasive Art ist durch ihr aggressives Stechverhalten am Tag so lästig, dass sie die Lebensqualität beeinträchtigen kann. Um dem entgegenzuwirken müssen Kanton, Gemeinden und die Bevölkerung zusammenarbeiten.

Herkunft und Problematik

Ursprünglich stammt die asiatische Tigermücke (*Aedes albopictus*) aus Südostasien und wurde durch den globalen Warenverkehr nach Europa eingeschleppt. Das milde Klima in der Oberrheinregion bietet ihr besonders günstige Lebensbedingungen. Die Klimaerwärmung wird das Problem zukünftig noch verstärken. Die tagaktive Art findet vor allem im urbanen Raum ein passendes Habitat.

Zusätzlich zur Lästigkeit ist sie ein potentieller Überträger von verschiedenen Virenarten, vor allem des Dengue-, Chikungunya-, Zika- und Westnilvirus. Wird eine

erkrankte Person, z.B. ein Reiserückkehrer, von einer Tigermücke gestochen, so kann diese die Viren aufnehmen und an weitere Personen übertragen. Mit einer zunehmenden Tigermückenpopulation steigt das Risiko von Krankheitsübertragungen.

Zielsetzung und Zuständigkeiten

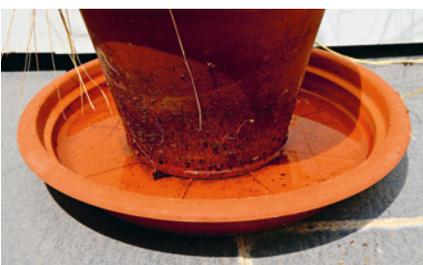
Um dieser Situation zu begegnen, wird im Kanton Basel-Stadt seit 2016 die Tigermücke bekämpft. Ziel ist es, die Populationsdichte möglichst klein zu halten und damit die Beeinträchtigung der Lebensqualität und das Risiko einer Übertragung von Krankheiten zu minimieren. In der Schweiz wurde bisher keine Krankheitsübertragung durch die Tigermücke dokumentiert.

Im öffentlichen Raum (Schulen, Strassen usw.) sind kantonale Dienststellen und Gemeinden für Massnahmen gegen die Tigermücken zuständig. Im privaten Bereich liegt die Verantwortung bei Grundeigentümern und Anwohnern.

Umweltschonende Massnahmen

Um die Ziele zu erreichen und dem Naturschutz gerecht zu werden, legt der Kanton höchsten Wert auf selektive und umweltschonende Massnahmen. Das wichtigste Mittel ist das **Vermeiden von Brutstätten**. Für die Eiablage nutzt diese Art kleinste Wasseransammlungen in vorwiegend künstlichen Behältern wie Spritzkannen, Regentonnen, Dolen, Blumenvasen oder Topfuntersetzern. Die Entwicklung zum ausgewachsenen Insekt kann bereits nach 1 Woche vollzogen sein.

Brutstätten können auf sehr einfache Weise vermieden werden, indem Wasserstellen abgedeckt, entfernt oder wöchentlich geleert werden. Beispielsweise können Regentonnen mit einem feinmaschigen Netz mückensicher abgedeckt werden. Topfuntersetzer können entfernt, wöchentlich



Da die Tigermücke ihre Eier in kleinste Wasseransammlungen ablegt, sollten z.B. Topfuntersetzer wöchentlich geleert und Spritzkannen mückensicher abgedeckt oder umgekehrt aufgestellt werden.



Fotos: Thomas Schwarze



Erklärvideo mit Massnahmen gegen die asiatische Tigermücke.

geleert oder mit Sand gefüllt werden; Tiertränken sollten mindestens wöchentlich geleert und gereinigt werden. Gegenstände, in denen sich Regenwasser sammeln kann, sollten unter einem Dach oder umgedreht gelagert werden. Solche einfachen, aber wirkungsvollen Schritte zur Prävention kann **jede und jeder** anwenden. Ein Erklärvideo auf der Webseite des Kantonalen Laboratoriums (QR-Code links) erläutert auf anschauliche Weise typische Brutstellen und die wichtigsten Massnahmen.

Um das Risiko einer Krankheitsübertragung in von Tigermücken **betreffenen Gebieten** zu verringern, sind **zusätzliche Massnahmen** erforderlich. Eine Karte dieser Gebiete, den sogenannten **Bekämpfungszonen**, wird laufend aktualisiert und ist auf der Webseite des Kantonalen Laboratoriums oder auf dem Geoportal des Kantons zu finden (siehe auch unten). In diesen Zonen besteht eine Präventions- und Bekämpfungspflicht. Ausschliesslich in Situationen, wo stehendes Wasser nicht vermieden werden kann, zum Beispiel

in Dolen, müssen Tigermücken-Larven mit einem hochspezifisch wirkenden, biologischen Larvizid bekämpft werden. Dieses Mittel ist für Menschen oder andere Tiere harmlos. Darüber hinaus zerfällt es schnell, sodass eine Anreicherung in der Umwelt ausgeschlossen werden kann. Das Larvizid wird vom Kantonalen Laboratorium Basel kostenlos zur Verfügung gestellt und während den Tigermücken-Sprechstunden, die der Kanton durchführt, abgegeben (nur an Personen in Bekämpfungszonen).

Gewässer, die Wasserinsekten, Amphibien oder Fische enthalten, **sollen nicht behandelt werden**. Teiche und Weiher sowie Fliessgewässer stellen keine Brutstätten dar.

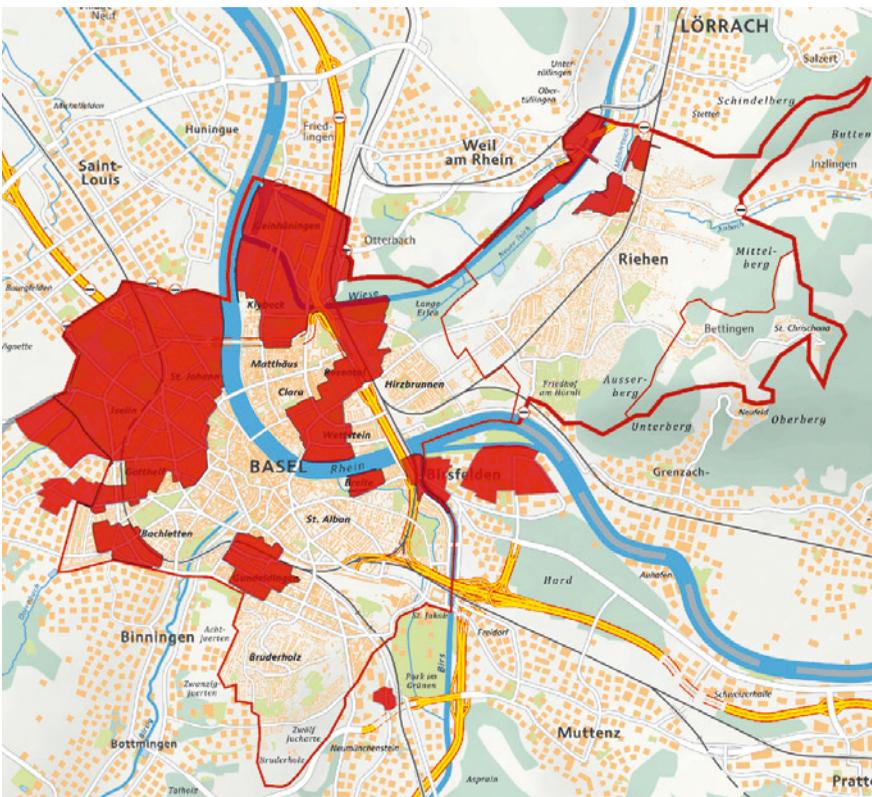
Mit der gezielten und ausschliesslichen Anwendung eines hochselektiven Larvizids in menschengemachten Wasserstellen, wird ein Eingriff in die Natur weitgehend ausgeschlossen.

Die Bevölkerung in Bekämpfungszonen wird mit einem umfassenden Merkblatt informiert und aufgefordert zu handeln – zusammengefasst:

- **VERMEIDEN Sie stehendes Wasser, da dies Brutstätten sind!**
- **BEKÄMPFEN Sie die Tigermücke in nicht vermeidbaren Wasseransammlungen!**
- **MELDEN Sie verdächtige Mücken an die Meldestelle via www.muecken-schweiz.ch!**

Die Anstrengungen von Kanton, Gemeinden und Bevölkerung konnte die Ausbreitung der Tigermücke verlangsamen und die Populationsdichte sehr tief halten. Die Lästigkeit der Tigermücke wird bisher nur in wenigen Gebieten wahrgenommen und das Risiko einer Krankheitsübertragung ist weiterhin sehr gering.

*Dres. Ann-Christin Honnen und
Hans Bossler
Kantonale Kontrollstelle für Chemie-
und Biosicherheit (KCB)*



Grafik: Kontrollstelle für Chemie- und Biosicherheit Basel/Stadt

In den rot markierten Bekämpfungszonen besteht die Pflicht, kleinste Wasserflächen abzudecken, zu leeren oder zu entfernen, in denen die asiatische Tigermücke ihre Eier ablegt. Lässt sich eine Eiablage nicht verhindern, so muss ein spezifisch wirkendes Larven-Bekämpfungsmittel eingesetzt werden.

Die Asiatische Hornisse ist im Anflug

Neue Pflanzen- und Tierarten

Neobiota sind gebietsfremde Arten, die ausserhalb ihres natürlichen Verbreitungsgebietes vorkommen. Sie werden als invasiv bezeichnet, wenn sie einheimische Arten verdrängen, zu gesundheitlichen Problemen beim Menschen und zu ökonomischen Verlusten führen. Man unterscheidet gebietsfremde Pflanzen, die sogenannten Neophyten und gebietsfremde Tiere, die Neozoen.

Die Asiatische Tigermücke und die Asiatische Hornisse sind nur zwei Beispiele von invasiven Neozoen. Weitere Arten sind zum Beispiel Hammerhaiwurm, Asiatischer Marienkäfer, Buchsbaumzünsler, Laubholzbockkäfer, Kastanienminiermotte, Quaggamuschel, Schwarzmeergrundel, Signalkrebs oder Nutria.

Jede und jeder kann durch sein eigenes Verhalten dazu beitragen, Einschleppung und Ausbreitung von invasiven Neobiota zu verhindern oder zu erschweren.

Die Asiatische Hornisse wurde erstmals 2004 im südlichen Frankreich beobachtet. Seither breitet sie sich in Europa kontinuierlich aus und erste Vorkommen in den Kantonen Genf und Jura wurden 2017 festgestellt.

Nach ihrer Ankunft in der Schweiz hat sich die Asiatische Hornisse (*Vespa velutina*) rasch entlang des Jurabogens weiter ausgebreitet. So kam es 2022 in Münchenstein zu einem ersten Nachweis der Asiatischen Hornisse in der Region Basel. Um die Einwanderung zu verhindern oder zumindest zu verlangsamen, braucht es eine regionale Zusammenarbeit zwischen den Bienenzüchterinnen und Bienenzüchtern sowie den Kantonen. Doch auch die Unterstützung der Bevölkerung ist sehr wichtig.

Lebensweise und Problematik der Asiatischen Hornisse

Bei der Asiatischen Hornisse überwintern lediglich die jungen Königinnen in geschützten Verstecken. Im Frühling bauen diese ein Primär-Nest in Bodennähe. Oftmals findet man diese Primär-Nester an menschlichen Siedlungsstrukturen, wie zum Beispiel unter Vordächern von Garthäusern oder in Carports, oder in niedrigen Gebüsch. Im Sommer wird das Sekundär-Nest gebaut und das Primär-Nest verlassen. Das Sekundär-Nest befindet sich meistens in Laubbäumen in über 10 Metern Höhe. Diese ca. fussballgrossen Sekundär-Nester sind im Laub nur schwer zu erkennen. Das Volk kann auf ca. 5000 Individuen anwachsen, was etwa doppelt so viel ist, wie das der einheimischen Europäischen Hornisse (*Vespa crabro*). Beide Hornissenarten sind übrigens für den Menschen ungefährlich und legen kein aggressives Verhalten dar, ausser wenn man sich ihrem Nest zu sehr nähert.

Für die Aufzucht der Nachkommen benötigt die Asiatische Hornisse proteinhaltige

Nahrung. Die bevorzugte Beute sind Wild- und Honigbienen, aber auch andere Insekten werden gejagt. Die Imkerei kann besonders betroffen sein, da es zu einer Schwächung oder sogar zum Verlust von Bienenvölkern kommen kann. Die negativen Auswirkungen auf die Wildbienenpopulation können nur abgeschätzt werden. Bei dichten Beständen der Asiatischen Hornisse jagt diese – im Gegensatz zu der Europäischen Hornisse – in Gruppen.

Im Spätherbst fliegen die begatteten jungen Königinnen aus, das restliche Volk geht ein und der Entwicklungszyklus beginnt von neuem. Verlassene Nester sind in der laubfreien Jahreszeit gut zu erkennen. Sie gelten als Bestätigung für eine erfolgreiche Einwanderung und weisen darauf hin, dass im Frühling mit einem erneuten Auftreten der Asiatischen Hornisse in der Umgebung zu rechnen ist.

Beim Auftreten der Asiatischen Hornisse können Massnahmen zum Schutz der Bienenvölker ergriffen werden. Idealerweise werden aktive Velutina-Nester im Sommer und Frühherbst entfernt. Ziel der Massnahmen ist eine Einwanderung zu verlangsamen und idealerweise die Population kleinzuhalten, damit sich die Insektenwelt auf deren Auftreten einstellen kann und die Schäden möglichst gering sind. Eine Ansiedlung der Asiatischen Hornisse kann aufgrund der Erfahrungen anderer Länder kaum verhindert werden.

Vorkommen in der Region Nordwestschweiz

In der Region Nordwestschweiz konnten 2022 in den Kantonen Aargau und Solothurn adulte Individuen beobachtet werden. Im Kanton Basel-Landschaft wurde in Münchenstein ein Sekundär-Nest nach aufwändiger Suche gefunden und entfernt. Im Frühling 2023 wurde wiederum in Münchenstein im Siedlungsbereich ein



Foto: Roland Diener

Faustgrosses Primär-Nest der Asiatischen Hornisse in einem Carport in Münchenstein. Hier beginnt die Königin, mit der Brut der ersten Hornissenlarven ihr Volk aufzubauen.



Foto: kantonales Laboratorium Basel-Stadt

An einer toten Hornisse wurde das Anbringen eines Senders geprobt. Mit einem roten Nylonfaden wird der gleich schwere Sender (im Bild eine Attrappe) an die Hornissentaille gebunden. Beim richtigen Einsatz lässt sich so das Nest orten.

Primär-Nest gefunden und inklusive der Königin entfernt.

Für die Reduktion der Einwanderung arbeiten die kantonalen Behörden, die Bienenzüchtervereine und der nationale Bienengesundheitsdienst Apiservice eng zusammen. Die kantonalen Behörden beschaffen die Mittel für die Nestsuche mittels Radiotelemetrie. Anfangs Juni 2023 wurden an einer regionalen Veranstaltung ca. 50 Bienenzüchterinnen und Bienenzüchter über die Biologie und die Nestsuche informiert, um deren Beobachtungsfähigkeiten zu schärfen. Am gleichen Tag wurden 10 Spezialistinnen und Spezialisten für die Besenderung von Asiatischen Hornissen und die Nestsuche mittels Radiotelemetrie ausgebildet.

Beobachtungen melden

Um Kenntnisse über die Verbreitung der Asiatischen Hornisse zu erhalten, sind die Kantone auf die Mithilfe der Imkerinnen und Imker und der Bevölkerung angewiesen. Verdächtige Insekten oder Nester sollen fotografiert oder gefilmt und über die Schweizer Meldeplattform

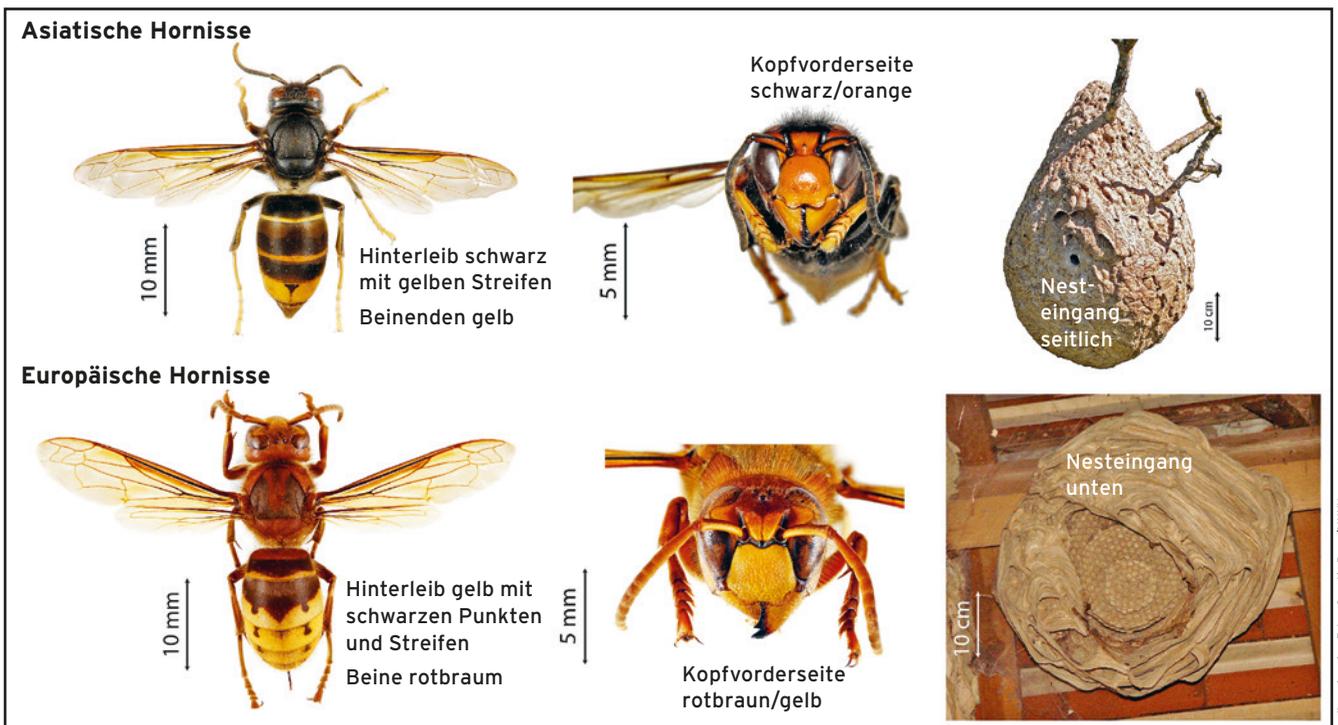
www.asiatischehornisse.ch gemeldet werden. Bildmaterial ist zwingend erforderlich.

Bei einer Beobachtung eines verdächtigen Insekts sollte aber nicht überregiert werden. Ein Totschlagen ist nicht angebracht, da sich bisher viele Verdachtsmeldungen als die geschützte Europäische Hornisse herausstellten.

Bei einem bestätigten Nachweis der Asiatischen Hornisse wird die Nestsuche eingeleitet. Kann das Nest lokalisiert werden und falls es erreichbar ist, wird dieses durch ausgebildete Schädlingsbekämpfer unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben im Umgang mit Pestiziden entfernt.

Das Verhindern der weiteren Ausbreitung der Hornisse ist sehr wichtig. Unsere Bienen und andere Insekten sind durch fehlende Nahrungspflanzen und dem Einsatz von Pestiziden schon genügend bedroht. Bienenschutz geht uns alle an!

*Dr. Dirk Hamburger
Kantonale Kontrollstelle für
Chemie- und Biosicherheit*



Quelle: apiservice, Fotos: Quentin Rome/MNH

Die apiservice GmbH mit Bienengesundheitsdienst informiert in ihrem Merkblatt 2.7. über die Asiatische Hornisse und Massnahmen zur Eindämmung der Ausbreitung. Das vollständige Merkblatt kann heruntergeladen werden unter https://bienen.ch/wp-content/uploads/2022/11/2.7_asiatische_hornisse.pdf

Agenda

Basel natürlich, Auszug

Blaufüßige Ödlandschrecke – Tier des Jahres
Freitag, 25. August, 17.30–19.00 h, Bushaltestelle Erlenmatt

Die Blaufüßige Ödlandschrecke beherrscht sowohl die Kunst der Tarnung als auch den spektakulären Auftritt. Zudem zeigt sich auf dem Erlenmatt-Areal, weshalb die Art so selten ist.

Veranstalterin: Pro Natura Basel

Schnecken entdecken auf dem Riesimätteli

Donnerstag, 5. Oktober, 17.00–18.00 h, Bushaltestelle Bettingen

Das Bettinger Riesimätteli – ein Schutzgebiet von Pro Natura Basel – ist einer der Orte im Kanton mit den meisten Schneckenarten. Unter anderem kommt hier die seltene «Schöne Landdeckelschnecke» vor, ein Juwel für Fans von schönen Schneckengehäusen.

Veranstalterin: Gewässerschutz Nordwestschweiz

Grüne Grenze im Landschaftspark Wiese

Sonntag, 24. September, 14.00–ca. 16.00 h, Parkplatz GHV Weil am Rhein, Am Sohleck 16

Wiese und Rhein haben im Lauf der Zeit die Landschaft verändert und damit die Landesgrenzen verschoben. Dies bedeutet an der Wiese ein Landgewinn für Riehen. Der Rangerdienst Landschaftspark Wiese überschreitet Grenzen und setzt Grenzen.

Veranstalter: Rangerdienst Landschaftspark Wiese

Machen Sie mit beim Natur-Quiz von Pro Natura Basel!



Foto: Thomas Schwarze

Wie heisst diese gefährdete Pflanze aus dem Schutzgebiet «Weilmatten», auf der sich eine Honigbiene niedergelassen hat?

Beim Natur-Quiz haben alle Naturfreunde die Gelegenheit, sich spielerisch mit der Natur auseinanderzusetzen. Die Quizfragen werden in den Mitgliederheften abgedruckt und in den darauf folgenden Ausgaben aufgelöst. Die Fragen sind auch auf der Website zu finden: www.pronatura-bs.ch.

Einsendeschluss ist der 15. September 2023. Zu gewinnen gibt es den auf Seite 3 abgebildeten Kalender «Natur 2024» mit Landschaftsaufnahmen aus dem Baselbiet.

Das gesuchte Tier im Märzheft 2023 war die Hornisse. Das Buch «Faszination Bergwälder» hat gewonnen: Andreas Christen aus Erlinsbach. Wir gratulieren herzlich!

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind Mitarbeitende von Pro Natura und ihre Angehörigen. Der Gewinner oder die Gewinnerin können namentlich veröffentlicht werden. Korrespondenz über den Wettbewerb wird keine geführt. Teilnehmende können nur einmal ein Lösungswort abgeben.



Impressum

Basler Sektionsbeilage zum Pro Natura Magazin, Mitgliederzeitschrift von Pro Natura. Erscheint viermal jährlich, davon einmal als thematisches Sonderheft.

Herausgeberin:

Pro Natura Basel

Geschäftsstelle:

Gellertstrasse 29, 4052 Basel
Telefon: 061 311 03 82
pronatura-bs@pronatura.ch
www.pronatura-bs.ch
Spendenkonto: CH66 0900 0000 4000 2094 4

Redaktion & Layout:

Thomas Schwarze

Druck & Versand:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

4000

Teilnahmetalon «Pro Natura Basel Natur-Quiz»

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Lösungswort der Augustfrage 2023

Einsenden an: Pro Natura Basel, «Natur-Quiz», Gellertstrasse 29, 4052 Basel